

*Ilya Burian: Dějiny protestantismu v Třebíči a v Horních Vilémovicích. [Die Geschichte des Protestantismus in Trebitsch und in Oberwillimowitz.] Verlag Arca JiMfa. Třebíč 1996. 278 S., 8 Abb. — Der Vf., 1919 in Nordmähren als Sohn eines evangelischen Pfarrers geboren, studierte an der Evangelischen-Theologischen Hus-Fakultät in Prag. Nach Schließung der tschechischen Hochschulen 1939 arbeitete er in verschiedenen Gemeinden und nutzte nebenbei die Bibliothek des Prager Hus-Hauses zu einer gründlichen theologischen Bildung. Seit 1942 war er im Gemeindedienst in Mittelböhmen und in Mähren (Prerau, Kremsier) tätig, 1954 als Pfarrer in Eger, 1958 bis 1973 in Trebitsch (Mähren), und dann bis 1978 im nahen Oberwillimowitz. Nach Trebitsch zurückgekehrt, widmete sich J. Burian kirchenhistorischen Arbeiten. 1981 wurde er Ehrendoktor der Comenius-Fakultät in Prag. B. verdankte seinem Lehrer Rudolf Ríčan an der Hus-Fakultät wertvolle Anregungen. Erste Forschungen in Kremsier und Eger verstärkte er in Trebitsch. Er besuchte Archive in Mähren, aber auch in Budapest, Oschatz, Heidelberg und Zittau und erforschte insbesondere die Verbindung zwischen den evangelischen Kirchen in der Zeit der Reformation und denen in der Periode nach dem Toleranzpatent Kaiser Josefs. Er starb 1990 in Trebitsch. Die vorliegende von Radovan Zejda unter Mithilfe der Familie des Vfs. posthum herausgegebene Arbeit ist eine gründliche, auf Archivquellen und Literatur bestens gegründete Studie über den Protestantismus in Trebitsch und Oberwillimowitz. Der Autor widmet sich der Zeit von den Taboriten über die Lutherische Reformation und die Exulantenbewegung bis hin zum Toleranzpatent. Den Band schließen ein umfangreicher Anmerkungsapparat sowie ein Register von Personen, Orten und Sachen ab.*

Marburg/Lahn

Peter Wörster

*Deutsch-tschechischer Wissenschaftsdialog im Lichte der Korrespondenz zwischen Wilhelm Streitberg und Josef Zubatý 1891–1915. Hrsg. von Erich Eichler und Gerhart Schröter. (Erträge Böhmisches-Mährischer Forschungen, 3.) LIT Verlag. Münster 1999. 118 S., 8 Abb. — Im Zentrum des Bandes steht die Edition der Texte von insgesamt 126 Briefen und Postkarten aus der rund 25 Jahre währenden Korrespondenz zwischen dem deutschen Indogermanisten Streitberg und seinem tschechischen Kollegen Zubatý. Dabei konnten die Hrsg. auf die Bestände der Handschriftenabteilung der Leipziger Universitätsbibliothek und des Archivs der Tschechischen Akademie der Wissenschaften zurückgreifen. Einem Teil der Korrespondenz sind kurze Anmerkungen (Erläuterungen zu Namen und Begriffen, bibliographische Angaben, weiterführende Literatur) beigelegt. Die Einleitung enthält Kurzbiographien der beiden Gelehrten und informiert über die Hintergründe ihrer langjährigen Zusammenarbeit, die vor allem darin bestand, daß Zubatý Streitberg, der Mitherausgeber der 1891 gegründeten „Indogermanischen Forschungen“ war, für diese Zeitschrift regelmäßig bibliographische Daten aus dem Bereich der slavistischen sowie der gesamten slavischsprachigen Sprachwissenschaft übersandte. Die Korrespondenz vermittelt einen lebendigen Eindruck von den aktuellen Debatten innerhalb der damaligen Sprachwissenschaft. Darüber hinaus kommen aber auch die – keineswegs immer übereinstimmenden – politischen Auffassungen der beiden Wissenschaftler, u. a. über das Verhältnis von Tschechen und Deutschböhmen, zum Ausdruck.*

Marburg/Lahn

Reinhard Ibler

*Helmuth Wilhelm Schaller: Erich Berneker. Leben und Werk. (Symbolae Slavicae, 27.) Verlag Peter Lang. Frankfurt/Main, Berlin u. a. 1999. 156 S., Abb. (DM 65, —.) — Erich Berneker (1874–1937) hat die Entwicklung der Slavistik in der ersten Hälfte des 20. Jhs. in hohem Maße mit geprägt. Wie sein Lehrer August Leskien hat er sich mit der Gesamtheit der slavischen Sprachen befaßt; sein Hauptwerk „Slavisches Etymologisches Wörterbuch“ (1908–14) ist ein Standardwerk der Slavistik. Darüber hinaus galt seine Aufmerksamkeit der Literatur vor allem der Russen und der Polen, insbesondere dem Werk Lev Tolstoj. Verdienstvoll waren seinerzeit auch seine Russischlehrmittel. Schließlich hat er als Baltist und als Herausgeber des „Archivs für slavische Philologie“ nach dessen Begründer Vatroslav Jagić Bedeu-*